

WEITERENTWICKLUNG DER ERZIEHER*INNEN-AUSBILDUNG

Status Quo: Kitas als Bildungsorte und massiver Fachkräftebedarf

In den letzten Jahren hat der ErzieherInnenberuf eine starke Bedeutungssteigerung erfahren. Die Aufgaben des pädagogischen Fachpersonals sind komplex und vielschichtig. Mittlerweile hat es sich herumgesprochen: Krippen und Kitas sind nicht nur Betreuungseinrichtungen. Sie dienen nicht nur der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Vielmehr sind sie auch eigenständige Bildungseinrichtungen. Das Stichwort „frühkindliche Bildung“ hat eine steile Karriere hinter sich. Es finden sich seit einigen Jahren erste Studiengänge speziell zur frühkindlichen Pädagogik und für Leitungspositionen in Kindertageseinrichtungen. Parallel dazu ist der Bedarf an Fachkräften enorm gestiegen.

Die ErzieherInnenausbildung als fachschulische Ausbildung hat mit diesem Entwicklungstempo bisher nicht Schritt gehalten. Daher ist deren Weiterentwicklung neben der Akademisierung ein entscheidender Schritt, um sowohl die Nachfrage nach Fachkräften zu decken, als auch den gestiegenen qualitativen Anforderungen des Berufes zu entsprechen.

Mit den bislang verfügbaren oder angedachten Strategien der Fachkräftegewinnung allein ist die Gewinnung ausreichender Fachkräfte nicht zu erreichen. Ohne eine gezielte, grundlegende und vom Bund geförderte Fachkraftoffensive und einer Aufwertung der Frühen Bildung wird der Fehlbedarf bei den Fachkräften fast unmöglich zu realisieren sein.

Die Jugend- und Familienministerkonferenz hat beschlossen, dass Bund und Länder in einer gemeinsamen Arbeitsgruppe und unter Einbeziehung der ASMK und KMK ein Maßnahmenpaket zur Fachkräftesicherung und -gewinnung im Berufsfeld der Erzieherin und des Erziehers erarbeiten. Dieses Maßnahmenpaket muss zeitnah umgesetzt und finanziell hinterlegt werden.

Struktur der Ausbildung zur staatlich anerkannten ErzieherIn

Da die Ausbildung zum Erzieher/zur Erzieherin in den Händen der Länder liegt haben sich trotz Richtlinien der KMK verschiedenartige Zugänge und Strukturen zur Ausbildung entwickelt. Es gibt aber auch vergleichbare Grundbedingungen. Der Zeitumfang bis zur Erlangung der staatlichen Anerkennung beträgt bis zu fünf Jahre, z.B. wenn der Zugang zur dreijährigen Ausbildung über eine zweijährige Erstausbildung in der Kinderpflege bzw. Sozialassistenten erfolgt. D.h. nach zehn Jahren Schulzeit braucht es weitere fünf Jahre einer überwiegend schulischen Ausbildung. Wer über eine Fachhochschulreife bzw.

Allgemeine Hochschulreife verfügt, kann nach Absolvieren eines Praktikums - dessen Länge von Land zu Land variiert - in die ErzieherInnenausbildung einsteigen.

Wie stark der Praxistransfer in der Ausbildung ausfällt, variiert ebenfalls von Land zu Land. Teils finden Praxistage von Anfang an statt, teils folgt einer zweijährigen Fachschulausbildung ein einjähriges unbezahltes Praxisjahr. Nur vereinzelt gibt es Modelle samt Ausbildungsverträgen mit spezifischen Einrichtungen. Das Selbstverständnis von Kitas Ausbildungsbetrieb zu sein, ist entsprechend wenig entwickelt, was sicherlich auch mit fehlenden Ressourcen in den Einrichtungen, die zur Anleitung und Ausbildung benötigt werden, zusammenhängt. Möglichkeiten des Quereinstiegs sind in den Ländern unterschiedlich gefasst und gerade die Finanzierung eines Quereinstiegs stellt sich oftmals als problematisch dar.

Wichtige Punkte zur Weiterentwicklung der ErzieherInnenausbildung

Die Ausbildung ist perspektivisch von einer fachschulischen Ausbildung hin zu einer praxisintegrierten Ausbildung weiter zu entwickeln. Dabei müssen gleichfalls die Rahmenvereinbarungen der KMK und der JFMK parallel diskutiert und überarbeitet werden, um eine bundesweite Vergleichbarkeit und gegenseitige Anerkennung für die ErzieherInnenausbildung zu gewährleisten

Ebenso ist wichtig, dass auch die praxisintegrierten Ausbildungen weiterhin auf Level 6 im deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) eingestuft werden.

Es sind die guten Beispiele aus den Ländern aufzugreifen, die von Anfang an einen engen Theorie-Praxis Transfer realisieren, einen Ausbildungsvertrag mit einer Einrichtung vorsehen und entsprechend auch eine Ausbildungsvergütung umfassen. Die Kitas selbst brauchen Ressourcen für eine Begleitung der Auszubildenden.

Neben diesen Strukturen sind inhaltliche Entwicklungen angezeigt. Inklusion, Sprachförderung, interkulturelle Kompetenz und auch die Arbeit mit den Eltern sind stärker in der Ausbildung zu verankern. Vielfalt in den Einrichtungen macht eine inhaltlich breit aufgestellte Profession nötig. Der Grundstein für eine inklusive Gesellschaft wird in inklusiven Kitas gelegt. Wertschätzung gesellschaftlicher Vielfalt wird auf diesem Wege früh möglichst befördert.

Diese Weiterentwicklung von Ausbildungsstruktur und Ausbildungsinhalten dient auch dazu den Beruf attraktiver zu machen. Steigende Betreuungsquoten machen einen Ausbau der Ausbildungsplätze nötig. Daher ist eine konzertierte Ausbildungsoffensive in den Ländern zu starten.

GRÜNE Ziele

- Qualitätssteigerung durch eine bessere Verzahnung von Theorie und Praxis
- Kitas weiterentwickeln zu inklusiven Eltern-Kind-Zentren
- Attraktivitätssteigerung der Ausbildung
- Erleichterung des Quereinstiegs in die Ausbildung
- Kitas als Ausbildungsort stärken samt Ressourcen für die Praxisanleitung
- Mehr Vielfalt beim Personal (Multiprofessionelle Teams, Männeranteil, andere Muttersprache etc.)
- Personalentwicklungsmöglichkeit (u.a. auch durch Vergütung)
- Qualitätsentwicklung und Fachberatung für Kitas sicherstellen

GRÜNE Forderungen

- Aufbau einer praxisintegrierten Ausbildung zur staatlich anerkannten ErzieherIn samt folgender Aspekte:
 - Ausbildungsvertrag mit einem Träger im Bereich der Kinderbetreuung
 - Fortbildungsangebote und Personalressourcen für die Praxisanleitung in den Einrichtungen
 - Ausbildungsvergütung zum Beispiel durch anteiligen Zuschlag für Azubis in der Berechnung des Personalschlüssels
 - Zulassungsvoraussetzungen normieren, die einen Abschluss in drei Jahren ermöglichen. Dabei bundesweite Festlegung via KMK des dafür nötigen Schulabschlusses und der Dauer eines obligatorischen Vorpraktikums.
 - Inhaltliche Weiterentwicklung der Ausbildung auf Ebene der KMK in Richtung Inklusion, interkulturelle Kompetenz, Deutsch als Zweit- und Fremdsprache sowie Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
 - Modularisierung der Ausbildung zur Verbesserung der Durchlässigkeit und Flexibilität in der Ausbildungsdauer
 - bundesweite Fachkräfte-Offensive durch ein Bundesprogramm zur Aufwertung des Berufsfelds Erzieher/in und zeitnahe Umsetzung des von der Jugend- und Familienministerkonferenz zu erarbeitende Maßnahmenpaket zur Fachkräftesicherung und -gewinnung im Berufsfeld der Erzieherin und des Erziehers